

Veröffentlichung des Berichts über suizidales Verhalten von Schülerinnen und Schülern im Alter von 13 bis 18 Jahren in Luxemburg

Ein neuer HBSC-Luxemburg-Bericht über suizidales Verhalten von Schülerinnen und Schülern in Luxemburg wurde veröffentlicht. Der Bericht analysiert die Daten von 24 528 Jugendlichen im Alter von 13 bis 18 Jahren, die an den vier Erhebungswellen der HBSC-Studie in Luxemburg teilgenommen haben, die zwischen 2006 und 2022 (2006, 2010, 2014 und 2022) durchgeführt wurden. Der Bericht untersucht Trends und Ungleichheiten im suizidalen Verhalten bei Jugendlichen anhand von vier Indikatoren: Traurigkeit, Suizidgedanken, Suizidplanung und Suizidversuche. Er beleuchtet zudem die Rolle von Verhaltens- und Sozialfaktoren wie Gesundheitsverhalten, Geschlechtsidentität und Beziehungen zu Gleichaltrigen.

Die wichtigsten Ergebnisse lauten wie folgt:

- Seit 2006 hat die Prävalenz von Traurigkeit und Suizidalität (Suizidgedanken, Suizidplanung und Suizidversuche) bei Jugendlichen zugenommen.
- Deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede bestehen über alle Erhebungswellen hinweg fort. Mädchen gaben durchweg ein höheres Maß an Traurigkeit und suizidalem Verhalten an als Jungen. Im Jahr 2022 meldeten nicht-cisgeschlechtliche Jugendliche die höchste Prävalenz von Suizidgedanken und Suizidversuchen.
- Jugendliche aus weniger wohlhabenden Familien gaben ein höheres Maß an suizidalem Verhalten an als ihre Altersgenossen aus besser gestellten Familien.
- Über die Betrachtung einzelner Risikofaktoren hinaus wurden in dem Bericht fünf Lebensstilmuster von Jugendlichen anhand ihrer Gesundheitsverhalten identifiziert, darunter Ernährung, körperliche Aktivität, Substanzkonsum und problematische Nutzung sozialer Netzwerke. Jugendliche mit Lebensstilen, die eine Kombination von Risikoverhalten aufweisen, haben das höchste Risiko für Suizidgedanken und -versuche.
- Der Bericht unterstreicht zudem die Bedeutung des sozialen Umfelds: Mobbing war stark mit suizidalem Verhalten verbunden, während die Unterstützung durch Gleichaltrige als allgemeiner Schutzfaktor hervortrat.

Insgesamt unterstreichen die Ergebnisse die Notwendigkeit, bei der Suizidprävention soziale Ungleichheiten, identitätsbedingte Vulnerabilitäten und die Wechselwirkungen zwischen Gesundheitsverhalten zu berücksichtigen. Die Ergebnisse zeigen, wie wichtig es ist, Chancengleichheit, Inklusion und Gesundheitsförderung in bestehende Rahmenbedingungen zu integrieren, um das Wohlbefinden aller Jugendlichen in Luxemburg zu stärken.

Der HBSC-Bericht zum Thema Suizid in Luxemburg ist auf ORBilu verfügbar: Detaillierte Referenz.

Sollte das Lesen dieser Themen bei Ihnen Besorgnis oder Bedrängnis auslösen, stehen Ihnen Hilfs- und Beratungsdienste zur Verfügung. Informationen zu Unterstützungsangeboten finden Sie hier: [Liste der Hilfseinrichtungen](#)